

Zu Besuch bei SWB-Mitglied Felix Lehner auf dem Industrieareal Sittertal in St. Gallen

# Unmögliches möglich machen

Steigt man in St. Gallen an der Bushaltestelle Stocken aus, wähnt man sich im Nirgendwo. Auf der Hauptstrasse zischen Autos vorbei. Unter den riesigen Pfeilern der Fürstenlandbrücke hindurch führt eine kurvige Strasse steil hinunter zur Fabrikanlage an der Sitter. Nie würde man vermuten, dass hier Kunst für die ganze Welt gefertigt wird. Massive Werke aus Bronze, Aluminium, Beton, Holz, Kunststoff. Gegossen, getrieben, gefräst.

## Die Passionierten

Mehr als 50 Personen lassen in der Kunstgesserei im Sittertal ihr handwerkliches Geschick und ihre Erfahrung in die Skulpturen einfließen: Schreiner, Schlosser, Mechaniker, Ingenieure, Kunstgiesser, Bildhauer, Modellbauer, Quereinsteiger. Frauen ebenso selbstverständlich wie Männer. Sie alle verbindet, wie Felix Lehner, der Gründer und Geschäftsführer der Kunstgesserei, erzählt, «diese Passion». Die Passion, an Kunst teilzuhaben. Die Passion, immer wieder Neues auszuprobieren und damit Unmögliches zu ermöglichen.

«Schon als Kind verspürte ich eine grosse Hingezogenheit zum Bauen, zum Reparieren von Dingen. Ich wollte Prozesse verstehen». Felix Lehner ortet die Anfänge seiner Leidenschaft fürs Gestalten weit zurück in der Vergangenheit.



Giessen: das traditionelle Handwerk hat sich über die Jahrhunderte kaum verändert.

Foto: Katalin Deér. © Katalin Deér/Kunstgesserei/Sitterwerk.

Als schlechter Schüler habe er das Glück gehabt, auf einen Sekundarlehrer zu treffen, der ihm die Welt der Kunst eröffnete. So sah er zu Beginn der 1970er Jahre zusammen mit seinen mässig interessierten, pubertierenden Mitschülern die «allererste» Roman Signer-Ausstellung in St. Gallen. Regelmässig besuchte die Klasse die Galerie

Wilma Lock, die Erker Galerie und Erker Presse, die Kunstsammlung der Hochschule St. Gallen. «Wir konnten in diesem Rahmen die Ausstrahlung von Kunst und Skulptur erfahren und sehen.» Das Handwerkliche habe für ihn dadurch eine zusätzliche Dimension erhalten, führt Felix Lehner weiter aus. Gleichzeitig be-

## Stimmungen und Wirkungen ausprobieren

7 Fragen an Ruedi Steiner, Neumitglied der Ortsgruppe Bern

Seiten 4-5

## Programm Werkbundtag und Werkbundversammlung

Werkbundversammlung und Werkbundtag, Samstag, 13. Mai 2017

Seite 6

## Ausstellungshinweis Gewerbemuseum Winterthur

Object Lessons im Gewerbemuseum Winterthur

Seite 7



Felix Lehner in der Kunstgiesserei. Foto: Katalin Deér. © Katalin Deér/  
Kunstgiesserei/Sitterwerk.

gann er zu lesen. Besonders angetan war er von den Künstlern des frühen 20. Jahrhunderts, den Dadaisten, Expressionisten und insbesondere von Kurt Schwitters. Bereits damals sei ihm klar geworden, dass er etwas mit Kunst zu tun haben wolle.

Die Kunstgiesserei, in der er gleich nach der Sekundarschule zu arbeiten begonnen hatte, konnte ihm aber keinen Ausbildungsplatz anbieten. Daraufhin entschied er sich, eine dreijährige Buchhändlerlehre zu absolvieren. Das habe ihm die Möglichkeit geboten, von Literatur und Kunst umgeben zu sein, ohne das Gymnasium besuchen zu müssen. Doch bereits eine Woche nach seinem Lehrabschluss sei er wieder in der Kunstgiesserei gestanden, die zufälligerweise eine Aushilfe gesucht habe. Eineinhalb

Jahre lang konnte er sich einen Einblick in die Prozesse des Giessens verschaffen, dann brach er auf zu neuen Ufern. Im jugendlichen Übermut kaufte sich Felix Lehner zusammen mit einem Freund aus der Auflösungsmasse der Grossgiesserei Saurer in Arbon zwei Lastwagenladungen Giessereimaterial zusammen.

#### Im Dienst der Kunst

Mit dem erworbenen Material richtete Felix Lehner 1983 in Beinwil am See seine eigene Kunstgiesserei ein. Einer seiner ersten Auftraggeber war der Bildhauer Hans Josephsohn, mit dem er bis zu dessen Tod im Jahr 2012 eng verbunden blieb und dessen Nachlass heute durch die Galerie Felix Lehner in Zusammenarbeit mit der Galerie Hauser & Wirth vertreten wird. Nach einiger Zeit wurde die Produktionsstätte

«Schon als Kind verspürte ich eine grosse Hingezogenheit zum Bauen, zum Reparieren von Dingen. Ich wollte Prozesse verstehen».

in Beinwil am See zu klein. Felix Lehner zügelte die Giesserei 1994 mit zwei Mitarbeitern in die ehemalige Färberei im Sittertal, auf «diese kleine Insel in dieser Flussschlaufe, abgeschieden und doch städtisch».

Stringent schildert Felix Lehner die Lebensstationen, die ihn hierherführten. Mit natürlicher Bescheidenheit lässt er das Bild eines Menschen entstehen, der mit wachen Augen durch die Welt geht. Der sich in den Dienst der Kunst stellt; immer bereit, dafür Risiken einzugehen.

Zum Beispiel 2005, als die Kunstgiesserei diesen zugleich «erfreulichen und schockierenden» Auftrag erhielt. Der Schweizer Künstler Urs Fischer liess einen selbstgenähten Teddybären und eine Bakelit-Nachttischlampe mit einem Streiflicht-Scanner digitalisieren. Die beiden Objekte wurden in digitaler Form auf 7,2 Meter skaliert. Nur schon der Bau des Modells hatte die Kunstgiesserei fast ein Jahr lang in Atem gehalten. Nun wurde die 17 Tonnen schwere Ausführung in Bronze drei Mal bestellt. Mit der damals vorhandenen Infrastruktur hätten die Arbeiten dafür hochgerechnet etwa zwölf Jahre gedauert. «Auch der geduldigste Auftraggeber hätte nicht so lange gewartet», sagt Felix Lehner rückblickend. Der Kunstgiesser machte sich deshalb, zusammen mit einem Mitarbeiter, auf die Suche nach Industriegiessereien mit grösseren Kapazitäten. Doch: «In Europa waren alle Giessereien, die die Deindustrialisierung überlebt hatten, bereits so hochtechnisiert und spezialisiert, dass die handwerklichen Basics in diesem Grossformat nicht mehr vorhanden waren.» Fündig wurden die beiden schliesslich in Shanghai, wo «viele der traditionellen handwerklichen Prozesse noch zum Alltag gehören». Nach fünf Jahren konnte der letzte der drei Teddybären mit Lampe den Produktionsort in China verlassen. Die Verbindung zu Shanghai indes blieb bestehen. Seit 2012 betreibt die Kunstgiesserei St. Gallen AG dort ihre Tochtergesellschaft. Dass diese Expansion nach China bei den Mitar-

beitenden am Standort St. Gallen durchaus auch kontroverse Diskussionen auslöste, kommt unter anderem in Iwan Schumachers eindrücklichem Dokumentarfilm «Feuer & Flamme» über die Kunstgiesserei zum Ausdruck.

Sowohl in St. Gallen als auch in Shanghai geben sich international bekannte als auch noch junge Künstlerinnen und Künstler die Türklinke in die Hand. Über deren Ansprüche hätte das ganze Team im Laufe der Jahre enorm viel lernen können. Die Aufmerksamkeit, wie etwas gemacht werden soll, sei geschärft worden, räsontiert Felix Lehner weiter.

**Arbeitsort für Kunstschaffende**

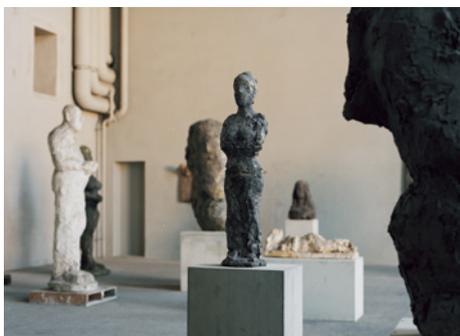
Wohl auch darum war es für Felix Lehner mit der Realisierung von Kunstwerken alleine nicht getan. 2006 rief er zusammen mit dem Kunstbuchsammler Daniel Rohner sowie dem Architekten und Fabrik-Arealbesitzer Hans Jörg Schmid die Stiftung Sitterwerk ins Leben.

Die Stiftung betreibt, ebenfalls im Sittertal situiert, die Kunstbibliothek mit integriertem Gästezimmer, das Material- und Werkstoffarchiv, das Kesselhaus Josephsohn sowie das Künstleratelier. Das so geschaffene Biotop soll Kunstschaffende und Gestalter in ihrer Arbeit unterstützen. Nicht als «losgelöster Forschungs- und Recherchenort», vielmehr nahe angebunden an die konkreten Produktions- und Umsetzungsprozesse, «in dem, was die Künstler und Gestalter im Alltäglichen umtreibt».

Doch wie ist es möglich, hier den Überblick zu behalten? Bei unserem Rundgang durch das Areal begegnen wir etlichen Versatzstücken verschiedenster Projekte: einer Halbfigur aus Wachs von Hans Josephsohn, die als Positiv für den späteren Bronzeguss dient, einer bereits in Aluminium gegossenen Daunendecke von Geoffrey Farmer für den kanadischen Pavillon an der Kunstbiennale in Venedig, einer Arbeit



Die Kunstbibliothek im Sitterwerk mit ihren rund 25000 Werken. Foto: Katalin Deér. © Katalin Deér/Kunstgiesserei/Sitterwerk.



Werke des Zürcher Bildhauers Hans Josephsohn im Kesselhaus Josephsohn. Foto: Katalin Deér. © Katalin Deér/Kunstgiesserei/Sitterwerk.

von Santiago Calatrava, die unter dem Flammenwerfer patiniert wird oder den Einzelteilen eines überdimensionierten Hahns von Katharina Fritsch. Felix Lehner kontextualisiert all diese Einzelteile im Gestaltungsprozess. Er erklärt, welche Ideen und Überlegungen ihnen zugrunde liegen und welche weiteren Arbeitsschritte sie durchlaufen werden, bevor sie das Sittertal verlassen. Die Kunstbibliothek, das Materialarchiv und die Künstlerateliers, die ebenfalls Teil der Besichtigung sind, sollen dafür ergänzende Denk- und Experimentierräume eröffnen. Das Verständnis für das Ganze ist die Qualität, die Felix Lehnners Engagement begleitet.

**Unsere Partner-Institutionen**

Das Sitterwerk St. Gallen ist eine unserer 23 Partner-Institutionen. SWB-Mitglieder können diese nach Vorzeigen ihrer Mitgliederkarte entweder gratis oder zu einem reduzierten Eintrittspreis besuchen. Die Mitgliederkarte 2017/2018 wurde Ende März zusammen mit der Mitgliederrechnung verschickt.

**Kunstbibliothek und Materialarchiv Sitterwerk**

Die Benutzer können eigene Ordnungen von Büchern und Werkstoffmustern erstellen, als Zusammenstellungen abspeichern und so für andere Besucher nutzbar machen.

**Öffnungszeiten Kunstbibliothek, Materialarchiv und Kesselhaus Josephsohn**

Mo bis Fr 9–17 Uhr, So 14–18 Uhr, Sa geschlossen  
 Letzter Donnerstag im Monat jeweils von 9–21 Uhr

**Atelierhaus Sitterwerk**

Das Sitterwerk bietet eingeladenen Gastkünstlerinnen und -künstlern die Gelegenheit, in einem der drei Ateliers ein Projekt zu realisieren.

**Filmtipp zur Kunstgiesserei**

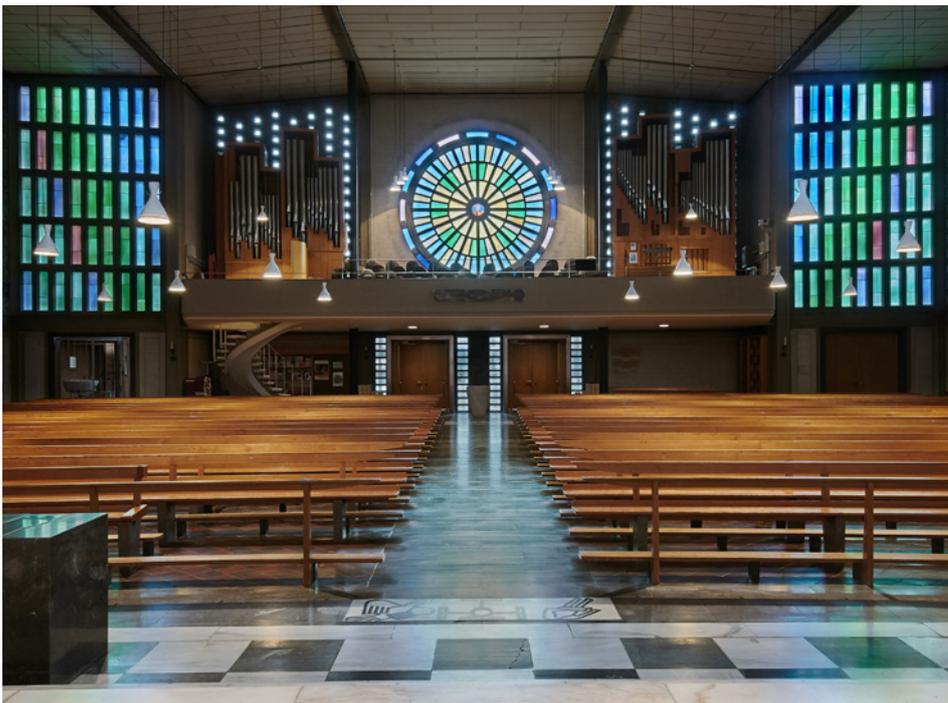
Feuer & Flamme. Ein Film von Iwan Schumacher. Zürich 2010.

[www.sitterwerk.ch](http://www.sitterwerk.ch)  
[www.kunstgiesserei.ch](http://www.kunstgiesserei.ch)

7 Fragen an Ruedi Steiner, Neumitglied der Ortsgruppe Bern

# Stimmungen und Wirkungen ausprobieren

Der ausgebildete Elektroingenieur und Lichtdesigner Ruedi Steiner ist Geschäftsführer der Lichtbau GmbH in Bern, die in den Bereichen Lichtplanung, Licht- und Leuchtendesign sowie Lichtkunst tätig ist. In Kleinserien entwickelt Ruedi Steiner zudem eigene Lichtobjekte und Leuchten.



Kirche Bruder Klaus, Bern, Lichtgestaltung und Leuchtenredesign. Foto: Lichtbau GmbH.

## Was fasziniert Sie am Licht?

Seitdem ich in der Lichtgestaltung tätig bin, fasziniert mich das Tageslicht mit seinen enormen Intensitäten und Stimmungen noch stärker als früher. In Innenräumen können wir zwar schöne oder auch poetische Räume gestalten – das Tageslicht in der Natur aber bleibt einmalig!

Interessant finde ich das Spiel mit harten oder weichen Schatten, mit Verläufen, aber auch, wie unterschiedliches Licht die Objekte und Farben ganz anders erscheinen lässt. Lichtstrahlen sind zwar unsichtbar, brechen sich aber an den Oberflächen von Materialien und lassen so Formen und Farben in Erscheinung treten. Licht hat für mich mehr als drei Dimensionen. Lichtstimmungen appellieren direkt an unsere Gefühlswelt; starke Blendung erzeugt Angst und Wut, sanfte Lichtverläufe oder Sonnenuntergänge rufen Gefühle wie Sehnsucht oder Geborgenheit hervor.

## Bei welcher Beleuchtung fühlen Sie sich wohl?

Ich liebe den Aussenbezug von Räumen. Ohne einen solchen kann auch die Innenbeleuchtung nur schwer bestehen. Das Wärmende des Sonnenlichts wirkt durch Fenster hindurch und lässt uns am Tagesablauf teilhaben. Räume, in denen mir die Beleuchtung nicht sofort auffällt, sind oft die schönsten und nachhaltigsten. Wohl fühle ich mich, wenn Materialien und Farben sanft hervorgehoben werden, weitere Lichtakzente die «Szene» beleben, ohne dass ich geblendet oder vom Gestaltungswillen riesiger, expressiver Lichtobjekte erschlagen werde. Dagegen schaue ich sogleich auf Beleuchtungs- oder

Raumdetails, wenn ich mich in einem Raum nicht wohl fühle.

**Licht ist extrem schwierig fassbar. Wie gehen Sie mit Unvorhergesehenem um?**

Gerade das schwer Beschreibbare der «Materie» Licht macht die Arbeit so spannend. Auch ich lasse mich immer wieder überraschen, merke dann erst bei der 1:1 Bemusterung vor Ort, was am besten wirkt und funktioniert. Mein Weg ist es, aus der Erfahrung zu lernen, Stimmungen und Wirkungen auszuprobieren, Modellversuche zu machen.

**Woran arbeiten Sie aktuell?**

Im Moment bin ich an einer Zusammenstellung der Elemente für meine Lehrtätigkeit an der Berner Fachhochschule Architektur Holz und Bau in Burgdorf. Dort unterrichte ich ab Herbst zum Thema Licht. Wichtig ist mir, die jungen Architekten und Architektinnen zum Sehen und Ausprobieren verschiedener Lichtstimmungen zu animieren. Daneben sind im Geschäft viele unterschiedliche Projekte im Gang, bei denen wir als produktneutrale Lichtgestalter im Team an Lichtlösungen arbeiten: etwa für Schulen, Altersheime, Kliniken, Kirchen, Gastrobetriebe und Wohnungen.

**Eines Ihrer Steckenpferde ist die Sehergonomie. Was nehmen Sie daraus für Ihre Arbeit mit?**

Sehergonomie ist ein grosses Wort, das heute auch in jedem Leuchtenkatalog vorkommt. Wichtige Themen sind das Vermeiden blendender und flackernder Lichtquellen, die Lichtverteilung im Raum, die Lichtrichtung und -farbe und vieles mehr. Meine Erkenntnis ist, dass wir für

Menschen planen, sei dies für die Bewohnerinnen und Bewohner eines Altenheimes, fürs Personal, für die Restaurantbesucherinnen, die Auftraggeber oder die Anwohnerinnen. Dabei vergessen wir die wichtigen Parameter Watt, Lux und Franken keinesfalls, gehen aber immer vom Menschen in der jeweiligen Raumsituation aus.

**Unter anderem bilden Sie Berater für Sehbehinderte aus. Worauf sollten diese bezüglich der Lichtqualität für Menschen mit einer Sehbehinderung achten?**

Diese Kurse werden vor allem von Menschen besucht, die sehbehinderte Personen zu Hause oder am Arbeitsplatz beraten, damit diese ihre Tätigkeiten möglichst gut, selbständig und ermüdungsarm ausüben können. Genügend Kontrast und Beleuchtungsstärke, gute Lichtverteilung im Raum und wenig Blendung sind die wichtigsten Faktoren für eine bestmögliche «Seheffizienz». Dieser Satz gilt zwar auch für «normalsichtige» Personen, für Menschen mit Sehbehinderung werden diese Faktoren aber existentiell. Für den SZB haben wir einige Merkblätter für die sehbehindertengerechte Beleuchtungsberatung erstellt:

[www.szb.ch/fuer-fachpersonen/low-vision/optimale-beleuchtung/](http://www.szb.ch/fuer-fachpersonen/low-vision/optimale-beleuchtung/)

**Sie haben sich auch schon intensiv mit Sakralbauten befasst. Wo liegen hierbei die spezifischen Herausforderungen?**

Das Spezielle an Sakralbauten ist deren heutige Nutzung mit den sich in ihnen befindenden religiösen und historischen Symbolen. Das Verstehen solcher Zusammenhänge und das wiederholte Fragenstellen an Nutzende, Bauherrschaft, Architekturverantwortliche und Denkmalpfle-



Temporäre, interaktive Lichtinstallation beim Lichtspiel zur Museumsnacht. Foto: Lichtbau GmbH.

ge führt meist zu einer dem Ort angepassten und interessanten Lichtintervention. Der behutsame Umgang mit den sakralen Räumen ist wichtig und ermöglicht es, trotz besserem Licht, die sakrale Atmosphäre des Ortes zu spüren und so auch die farbigen Kirchenfenster in ihrer Farbe und Brillanz zu erkennen.

Enorm wichtig ist für mich die gestalterische Teamarbeit. Sie führt ganz klar zu besseren Ergebnissen und ist lustvoller, als wenn jeder und jede für sich allein arbeitet.

Fragebogen: Monika Imboden

Anzeige

Der neue Boden der Tatsachen.  
Swisspearl® FLOOR setzt neue Gestaltungsmassstäbe.

**eternit®**

Eternit (Schweiz) AG  
CH-8867 Niederurnen  
[www.eternit.ch](http://www.eternit.ch)

# Werkbundversammlung und Werkbundtag 2017



## Werkbundversammlung 2017

**Samstag, 13. Mai 2017, 9.30–10.30 Uhr,**  
Kunstplattform akku, Emmenbrücke

Die Werkbundversammlung ist den SWB-Mitgliedern vorbehalten und kostenlos. Die Unterlagen wurden den Mitgliedern im Vorfeld zugestellt.

## Programm Werkbundtag 2017

**Samstag, 13. Mai 2017, 11.00–17.15 Uhr,**  
fremd – inconnu

**10:30 | Kunstplattform akku, Emmenbrücke**  
Kaffee

**11:00–13:00**

Inputs und anschliessendes Gespräch von und mit Leire Urricelqui M.A., (Philosophisches Seminar der Universität Luzern), Prof. Dr. Dieter Geissbühler (Hochschule Luzern – Technik und Architektur) sowie dem jungen Produkt-Designerteam Janina Peter und David Williner.

*Moderation: Judit Solt*

**13:15 – 14:15 | Provisorium, Emmenbrücke**  
Mittagessen

**14:30 | Hochschule Luzern, Bau 745 und Viscosistadt Emmenbrücke**

Historische Einführung in die Viscosistadt mit Kurt Messmer, Historiker, und Übersicht Gebietsentwicklung mit Ulrich Freyenmuth, Gebietsmanager LuzernNord

**15:00**

Führung durch den Bau 745 mit Martin Wiedmer, Vizedirektor, und Nicole Rickli, Leiterin Administration & Infrastruktur

**15:45**

Spaziergang durch die Viscosistadt mit Kurt Messmer und Ulrich Freyenmuth

**16:30 | Foyer des Bau 745**

Apéro und Verleihung SWB-Anerkennungspreis

**17:15**

Ende

### Adressen

Kunstplattform akku  
Gerliswilstrasse 23  
6020 Emmenbrücke  
www.aku-emma.ch

Provisorium Viscosistadt  
Spinnereistrasse 5  
6020 Emmenbrücke  
www.igarbeit.ch

Hochschule Luzern –Design & Kunst  
Bau 745, Viscosistadt  
Nylsuisseplatz 1  
6020 Emmenbrücke  
www.hslu.ch/de-ch/design-kunst

### Anreise

Mit S9 und S1 ab Bahnhof Luzern, Haltestelle Bahnhof Emmenbrücke.  
Mit VBL-Bus Nr. 2, ab Luzern bis Haltestelle Bahnhof Emmenbrücke oder Viscosistadt.  
Parkmöglichkeiten: Parkhaus Gerliswilstrasse 42, Kino Maxx oder beim Bahnhof Emmenbrücke

### Kosten Werkbundtag

Mitglieder SWB: CHF 100.–  
Nicht-Mitglieder: CHF 120.–  
Studierende: CHF 70.–  
Im Preis inbegriffen: Mittagsbuffet, Getränke, Führungen, Apéro

### Besonderes

Der Spaziergang durch die Viscosistadt findet bei jeder Witterung statt.

### Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis am Donnerstag, 4. Mai 2017 an. Die Anmeldung ist verbindlich.



[werkbund.ch/wbt17/anmeldung](http://werkbund.ch/wbt17/anmeldung)

Ausstellungshinweis

# Object Lessons

## Material begreifen in 8 Lektionen

Gegliedert in acht Lektionen, erzählt die Ausstellung die Geschichte des Lernens mit, über und durch Material – in den Wissenschaften und in der Schule, im Handel, Handwerk und Haushalt, im Roman und Film, im Archiv und Internet. Im Zentrum steht eine «Object Lesson Box»: Eine kleine Kiste mit über hundert Materialien, die im 19. Jahrhundert für den Unterricht entwickelt wurde.



Die vom Werkbundarchiv – Museum der Dinge Berlin kuratierte Ausstellung ist noch bis am 1. Oktober im Gewerbemuseum Winterthur zu sehen.

**Öffnungszeiten / Eintritt**

**Gewerbemuseum**

Di bis So 10-17 Uhr / Do 10-20 Uhr / Mo geschlossen.

**Für SWB-Mitglieder ist der Eintritt nach Vorzeigen ihres Mitgliederausweises gratis.**

**Adresse**

Gewerbemuseum Winterthur  
Kirchplatz 14 / CH-8400 Winterthur  
[www.gewerbemuseum.ch](http://www.gewerbemuseum.ch)

Object Lesson Box um 1850. Foto: Armin Hermann.  
©Gewerbemuseum Winterthur.



Anzeige

**HAUS  
DER  
FARBE**  
FACHSCHULE  
FÜR GESTALTUNG  
IN HANDWERK  
UND ARCHITEKTUR

BERUFSPRÜFUNG  
HÖHERE FACHPRÜFUNG  
**GESTALTUNG IM  
HANDWERK**

INFOABEND  
05.05.17, 18.30 UHR

Telefon 044 493 40 93

HÖHERE FACHSCHULE

**FARBGESTALTUNG  
AM BAU**

INFOABEND  
09.05.17, 18.30 UHR

[hausderfarbe.ch](http://hausderfarbe.ch)

Neumitglieder des SWB

## Herzlich willkommen

Wir begrüssen die neu aufgenommenen Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes

- › **Leo Fabrizio,**  
Fotograf, Lausanne, OG Romandie
- › **Martina Hegner,**  
Art Director, Zürich, OG Zürich
- › **Christoph Lang,**  
Szenograf/Rektor, Zürich, OG Zürich
- › **Daniela Liengme,**  
Architektin, Genf, OG Romandie
- › **Thomas Metzler,**  
Architekt/Gestalter, Frauenfeld, OG Ostschweiz
- › **Fraenzi Neuhaus,**  
Kunstschaffende/Dozentin, Solothurn, OG Bern
- › **Helen Ochsner Gmür,**  
Dozentin für Gestaltung, St. Gallen, OG Ostschweiz
- › **Gianni de Pace,**  
Gestalter/Hochbauzeichner, Bern, OG Bern
- › **S AM Schweizerisches Architekturmuseum,**  
Basel, OG Basel
- › **Alban Thomas,**  
Grafiker, Genf, OG Romandie
- › **Doris Warger,**  
Restauratorin, Frauenfeld, OG Ostschweiz

### Impressum «werkbrief»

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

### Redaktion

Monika Imboden  
Iwan Raschle  
Übersetzung d/f: Sophie Wolf  
Korrektorat: Sonja Blaser

### Erscheinungsweise

Der «werkbrief» erscheint fünfmal jährlich und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail zugestellt.

### Redaktion und Geschäftsstelle SWB

Schweizerischer Werkbund SWB  
Limmatstrasse 118  
8031 Zürich  
Telefon +41 44 272 71 76  
swb@werkbund.ch  
www.werkbund.ch

### Bürozeiten

Die Geschäftsstelle des SWB ist normalerweise am Dienstag, Mittwoch-Morgen, Donnerstag und Freitag besetzt. Am Montag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

© Schweizerischer Werkbund, 2017

Anzeige

Qualitätshandwerk ist immer mehr gefragt und das Handwerk braucht zunehmend kompetente Berufsleute, die individuelle Kundenwünsche und gestalterische Visionen wahrnehmen und fachgerecht umsetzen können. Solche Fachkräfte bilden die vom SWB mitgetragene Berufsprüfung «Gestalterin Gestalter im Handwerk» und die Höhere Fachprüfung «Gestaltungsexpertin/Gestaltungsexperte im Handwerk» aus.

[www.gestaltungimhandwerk.ch](http://www.gestaltungimhandwerk.ch)

Anzeige

# platt-form.ch

Hier erfahren Sie mehr über unser Projekt, machen Sie mit und unterstützen Sie damit das gestaltenden (Kunst-)Handwerk